









# Aufdeckung großer Fälschungen

Das Reich um 4 Millionen geschädigt. Die Zollabfuhrstelle Frankfurt a. M. ist in den letzten Tagen großangelegte Zigarettenfälschungen auf die Spur gekommen. In Weiburg bei Darmstadt wurde ein Versteckungsstreich von Zigaretten entdeckt, der schon im Vorjahre eine Unmenge unverschuldigter Ware durch Vermittlung eines Wittenbergers in Pöppard am Rhein in den Handel gebracht hat. Da die Ware jedoch unverschuldig nicht abgeholt werden konnte, wurden Vandalenrollen angefertigt, die aus Einbruchsdiebstählen in großen Zigaretten des Reiches herbeigeholt und mit Einwirkungsstücken fremder Firmen versehen wurden. In Koblenz, wo die Ware hauptsächlich abgeholt wurde, und in Pöppard sind große Geheimlager entdeckt worden, in denen man auch Stempel führender Firmen und eine Menge neuer Vandalenrollen herzustellen fand. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, jedoch mußte in erheblichem Umfang Zigaretten für die Fälschungen beschlagnahmt werden, da der Beweis erbrachte, daß er die Vandalenrollen von einem Dritten erhalten hatte. Ein weiterer Fall von Vandalenrollenfälschungen wurde in Verlaßhagen aufgedeckt, wo ein dortiger Großhändler in erheblichem Umfang Zigaretten für die Fälschungen beschlagnahmt wurde. Die auf diesem Wege in den Handel gebrachte Ware beziffert sich auf eine Viertel Million Reichsmark.

\* Preisentzug für Industrieerzeugnisse in Ausland. Nach einer Verfügung des Arbeits- und Wettbewerbsrates in Weimar sind alle handels- und gewerkschaftlichen Handelsorganisationen verpflichtet, am 1. Juni die Einzelhandelspreise sämtlicher Industrieerzeugnisse um mindestens 10% herabzusetzen.

# lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Zum 19. und 20. Februar hatte der Landwehroberst anlässlich seines Wintererzählens unsere Mitglieder eingeladen. Es gab etwas ganz Besonderes zu sehen. Ein richtiggehendes Variété, wie man es jetzt Jahren in den Großstädten kennt. Und das soll was gewesen sein? So etwas hatte man denn doch nicht vermutet. Ein Programm wurde heruntergeschrieben, daß an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Freilich waren wohl einige „Nummern“ dabei, die man im Interesse einiger Weniger, die nie zuzuhören zu stellen lind, hätte weglassen können. Auch dann wäre noch genug geblieben. Aber es war eben ein Programm für den großen Durchschnitt, und der Landwehroberst hat darauf gesehen, daß dieses Wintererzählens hat dann bewiesen, daß es nicht nötig ist, Gasse und Kameraden mit Theaterstücken rühmlichen Inhalts, die wir zu gar geringe Chancen zu unterhalten, sondern ihnen mal „etwas zu bieten“. Der Erfolg, an zwei Abenden einen vollen Saal zu haben, beweist, daß dieses Wintererzählens sich mit früheren seiner Art nicht messen kann. Und wer einen dieser beiden Abende vermissen hat, wird's bedauern, wenn er von den Leistungen der Künstler erfährt. Da war ein Handballspiel, der reisende Tierbilder auf die Leinwand warf, aber auch „Massenmenschen drehte“. Als originellen humoristischen Zauberer hatte man ihn im ersten Teil bewundern können. Nicht minder wertvoll waren Drahtspiel und Luftnummern eines Akrobaten, wie man sie hier selten zu sehen bekommt. Wahre Lachsalven entfielen einer unheimlichen Sache, dessen Instrumenten-Imitationen lächelnd ähnlich waren. Er hatte noch mehr auf Lager; dieses „Anblenden“ war auch in den Duetten zum Vieren. Auch mit den Leistungen der Verwandlungskünstlerin konnten selbst anspruchsvolle Betrüger zufrieden sein. Wieb noch zu erwähnen eine Lieberjägerin, die Stimmung machen wollte, was ihr auch teilweise gelang. Das nicht alles mit-mache, wie sie es sich dachte, was daran liegen, daß sie mit Großstadtpublikum gerechnet hatte; aber diesen Irrtum mag man ihr vergeben. Wirkliche Stimmung brachte aber der Humorist mit seinen „literarisch wertvollen“ Ergüssen. Und alle diese Darbietungen, die Auge und Ohr, Herz und Ge-

mit beschäftigten, wurden von einer schmissigen exakten Musik eingeleitet, wie sie früher den Militärkapellen eigen war. Der Kapellmeister Max Nohr zeigte wieder, daß er mit seiner Kapelle auf der Höhe ist. Man merkte fleißige Arbeit bei der Auf seiner staalich anerkannten Dreiecksförmige festigen und verbreiten. Seine Schüler leisten im Solo- und Orchesterpiel mehr als man erwartet. Was das eine Anregung für die jungen Leute sein, auch in ihrem schönen Beruf nur das Beste zu leisten. Dem Landwehroberst und seinem rühmlichen Vorhaben mag an dieser Stelle der Dank für die beiden gungreichen Abende ausgesprochen sein.

**Torgau.** Die Torgauer Bauinngemeinschaft hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens mit ihren 250 Mitgliedern rund 19 000 M. gelohnt. Mit dieser Summe konnten 8 Bauten unterstellt und 20 neue Wohnungen ermöglicht werden, ohne daß auch nur einem einzigen Arbeiter ein Pfennig verloren gegangen wäre. Jeder einzelne bekommt für die von ihm eingezahlten Beträge die jeweiligen Sparausweise, und daneben hat der Bauinngemeinschaft für billiges Geld Baugeld zu erhalten. Die einzige Verpflichtung, die die Mitglieder eingehen haben, ist die, daß sie drei Jahre lang monatlich mindestens 2 RM. sparen.

**Wolfsburg.** Die Sage erzählt, daß einst ein Müllerbursche, ein stiller Gesell, nach Wolfsburg in die Kreuze Torgau gekommen sei. Es dauerte nicht lange, bis er mit den Burichen des Ortes in Händel geriet. Der Müllerbursche, dessen Name als „Pumpst“ überliefert wird, trug nach damaliger Sitte ein Fell als Schwert. Als nun wieder einmal seine Altersgenossen ihn umringten, um dem Zugeressenen seine tollen Streiche auszutreiben, hatte er schon das Fell in der Hand um sich damit zu verteidigen. Er fürchtete sich aber vor dem Richter und beschloß, nur den Burichen einen Beweis seiner Kraft zu geben, indem er das Fell bis an den Kirchturnknopf emporhob, worauf es sich fest hing blieb. Lange hat das Fell dort gesteckt, bei einer Reparatur des Turmes aber wurde es abgenommen und im Turnknopf niedergelegt. An dessen Stelle brachte man ein neues Fell zum Anhängen an der Stelle an, wo das erste gewesen hatte. Da ist es noch zu sehen.

**Seyda.** Die Jagdpächter der Brachhölzchen erlegten ein prächtiges Wildschwein. Das Gewicht des Tieres kam auf 2 Zentner geschätzt werden.

**Wittenberg.** 18. Februar. (Tollischer Unglücksfall) Gestern morgen stürzte der Rangierer Reimund Garreis 40 Jahre alt, Kurilenstraße 14 wohnhaft, in einem Pfeisterer Industrieerwerb beim Radeln von der Lokomotive. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, so daß er nach dem Paul Gerhardtspital gebracht werden mußte. Dort wurde bei dem Verlehen ein doppelter Schädelbruch festgestellt, woran er vormittag zwischen 11—12 Uhr gestorben ist.

**Liebenwerda.** 17. Februar. (An die Hochwasserbekämpfung der Schwarzen Elster). Die Landwirtschaftliche Kreisvertretung beschloß sich am Dienstag mit der Hochwasserbekämpfung in der Schwarzen Elster. Als Vertreter der Regierung erklärte Baurat Dr. Schröder, daß der vorgeschriebene Kauf der Elster, der Verlebung durch die Gruben und die Hochwasserbekämpfung der Elster, die färschere Abgabe des Bauers verschärfen. In erster Linie müsse die Verlebung durch Ausbaggerung beseitigt werden, die Dämme müßten nachgerüstet und die Krümmung im Elsterlauf im Kreise Schweinitz reguliert werden. Es soll ein großer Reichhaltigkeits-Vorhaben gegründet werden, in dem die Verlebung 80—85 Prozent der Kosten und die landwirtschaftlichen Interessen den Rest zu laufenden Unterhaltungsarbeiten aufbringen sollen. Um die Hilfe zu beschleunigen, ist ein Sondererwerb in Vorbereitung, das in etwa 3 Wochen dem Ministerium zur weiteren Erledigung vorgelegt wird. Landrat Köhler betonte, daß man allerdings jetzt nicht erwarten soll, daß sich in 2—3 Jahren alle Mißstände beseitigt wären. In der sich anschließenden Aussprache wurden Bestätigungen laut, daß die Industrie durch ihre Kreisvertretung in der Regierungsausführung die Kosten für die Elster-Regulierung auf die Schultern der Landwirte abwälzen könne. Des Weiteren wird die Ueber-

wachung der Gruben-Kläranlagen, nachdem man vorher schon über die Einführung automatischer Kontrolle über den Verlebungsausgang gesprochen hatte, gefördert. Kreisbauernmeister Baurat Krauß und Kreisbauernmeister Gantner-Dölling schlagen vor, 2 Wasserwerke einzurichten, damit die Grundbräunung bald begonnen werden könne. Vorgeschlagen wurden Schöpfwerke bei Weßla, für die Wiesenerhebung Müdenberg und Weßla und bei der Oberförsterei Elsterwerda für die Fläche zwischen Elsterwerda und Kreisgrenze Sonderswerda. Der Regierungsvertreter mußte sich noch eine Reihe von Klagen und Vorschlägen anhören, wobei u. a. auch der Antrag gestellt wurde, den Plan des Elber-Elber-Sprees-Oberkanals bis zur Elster-Regulierung zurückzuführen.

**Geithain.** Ein lustiges Geschiehen wird aus einem Dorfe der Umgebung von Geithain berichtet. Ging da eine einfache Frau mit einem Korb, füllte Bretzen auf dem Rücken an einer Weideweg vorüber, als ein Fohlen, durch den wüßigen Geruch angelockt, die Umarmung durchbrach und eine Mütze auf den Kopf schob. Die erschrockene Frau schickte hinter einen Baum und konnte erst von hilfsbereiten Burichen von dem aufdringlichen Bretzenfresser befreit werden.

**Thondorf.** 17. Februar. Eine verrostete Stednadel im Halse. Die Ehefrau eines hiesigen Einwohners, die schon mehrere Jahre an hartnäckigen Halsbeschwerden litt, mußte sich jetzt wegen dieser Beschwerden operieren lassen. Hierbei wurde ihr eine Stednadel, die schon zum Teil verrostet war, aus dem Halse entfernt. Es ist der Valentini unerklärt, auf welche Art die Stednadel in den Hals gelangt ist.

**Merseburg.** Der Provinzialauschuh hat zu seinem Antrag auf Verlegung der Provinzialverwaltung nach Halle oder Magdeburg eine Denkschrift herausgegeben. Diese berichtet zunächst über den bisherigen Verlauf des Streites und sucht die Notwendigkeit der Verlegung in eine Großstadt der Provinz nachzuweisen, wobei der Provinzialauschuh für Halle oder Magdeburg sich ausgesprochen hat. Weiter wird über die Schädigung Merseburgs Mitteilung gemacht und ihr gegenübergestellt die Befestigung der Wohnungsnof. Zum Schluß wird eine Aufstellung der Kosten gegeben und dabei die Bedeutung des Kostenaufwandes für die Provinz, für Kreise und Gemeinden und für den einzelnen Steuerzahler dargelegt. Die Schlußsätze lauten: „Der Zeitpunkt der Verlegung“, worin der sofortigen Verlegung das Wort gerichtet wird, und Neubauten in Merseburg im Falle der Nichtverlegung“, worin ausgesagt wird, daß die bei Nichtverlegung der Provinzialverwaltung in Merseburg nötig werdenden Neubauten einen Kostenaufwand von fast 0,5 Millionen Mark beanspruchen würden.“

**Deßau.** 19. Februar. Gestern abend, kurz vor 12 Uhr, hat der 22 Jahre alte Telegraphen-Schloffer Walter seine Braut, die 17 Jahre alte, bei der Landwirtschaftskammer beschäftigte Kontoristin Marie Kolander und dann sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Walter war auf seine Braut eifersüchtig und tötete sie, als sie von einer Familienfeier nach Hause kam, durch einen Schuß in die Schläfe nieder.

**Deßau.** 18. Februar. Um die deutsche Biene zu fördern, beschloß der Interverband Anhalt, alle diejenigen Inter von Verband auszuschließen, die neben Anhaltshonig auch mit Auslands-honig handeln. Der Vertrieb eingeführten Honigs bedeutet schwerste Schädigung der deutschen Biene.

**Corbetha.** 17. Februar. Infolge Erschütterung, hervorgerufen durch ein vorüberziehendes Luftauto, kamen die Stalgebäude und die Scheune eines Eisenbahners hier ins Wanken und stürzten zum großen Teil ein. Mit Mühe gelang es, das Vieh, das unter den Trümmern war, hervorzuholen.

**Chemnitz.** 17. Februar. Ein merkwürdiger Zufall will es, daß in dem Dorfe Hedra bei Treßwitz in den beiden vergangenen Jahren nur Kinder männlichen Geschlechts zur Welt kamen. Im Jahre 1925 wurden sieben und im Jahre 1926 neun Knaben geboren.

# Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

Elena kannte das Leben der einzigen, geliebten Schwester fast wie ihr eigenes. Renate war um vier Jahre älter als sie. Sie selbst war noch ein Kind, als die Mutter ihnen starb. Noch unger schlossen die Schwestern sich nach diesem schweren Verlust aneinander. Die beiden Jahre, die sie jede nach Beendigung ihrer Schulzeit in einem Schwester Pensionat verbrachten, war die einzige größere Trennung in ihrem Leben. Sonst waren sie nur durch Reisen von kurzer Dauer ohne einander gewesen. Als Elena vor vier Jahren selbstständig aus der Schwester zurückkam, in die sie weniger zu ihrer Erziehung geschickter worden war, sondern mehr, um durch reine Kraft und gute Nahrung, die es damals in Deutschland noch nicht wieder gab, ihre Gesundheit zu kräftigen, hatte Renate sich gerade verlobt. Elena fand die Schwester überglücklich von einer allerbunden, fortwährenden Leidenschaft zu dem jungen, begabten Graf von K., der sechs Wochen früher ihr Mann war. Sie hatte diese unvernünftige Liebesheirat, wie der Vater sie fortwährend bezeichnete, trotz der Bedenken des Kommerzianten durchgesetzt. Die Tochter erreichte ja alles von ihm, was sie wollte. Dem jungen Paar wurde die erste Etage der Tiergartenvilla eingeräumt; im zweiten Stock erhielt Graf von K. sein prachtvolles Atelier, hier erstellte überaus schnell sein Bild. Er wurde hier in Berlin. Das Doppelvorkat, das er von seiner jungen Frau und seiner Schwägerin malte, erregte Aufsehen. Durch den großen gesellschaftlichen Kreis, den die Familie Fabrizius hatte, wurde er auch in der guten Berliner Gesellschaft bekannt, durch einige wohlthuende Porträts weiten Schichten. Bald mußte der Kommerziant gestehen, daß die Ehe seiner

Verlehen doch nicht ganz so unvernünftig gewesen war, denn große Summen floßen durch Gräfs Hände. Die Beziehungen seines Schwiegervaters hatten ihm die Wege gebahnt und geordnet, aber letzten Endes war doch nur sein starkes Talent, sein feineres Können ausschlaggebend für seinen Erfolg.

Nach einem Jahr der jungen Ehe wurde Angela geboren. Mit Jubel im Hause Fabrizius begrüßt, wie eine kleine Gottheit angefaßt und geliebt. Alles war Licht, klar und schön im Leben Renate Manfs, bis vor einem halben Jahr diese Krankheit sie heimtlich packte. Aber nicht sie allein, nicht nur der Gedanke an einen baldigen Tod war es, der die Lebende beunruhigte, es mußte etwas anderes sein, das in ihren Tagen war, ohne daß Elena es wußte.

Ihr waren diese Gedanken allmählich durch den Kopf gegangen, während die Schwester ruhig lag und Elena's Hände streifte. Nun hob sie den Kopf wieder ein wenig und bat:

„Unterricht mich nicht, Elena. Vielleicht werde ich ja wieder gesund. Aber mir wollen darüber werden, was geschieht, wenn ich dennoch sterben muß. Denn diese Verstellung, was dann sein wird, kennst du mich machlos.“

„Du verstehst dich nicht“, meinte die Jüngere unthier.

„Liebes, was dann sein wird?“

„Mit Angela, meine ich“, sagte die junge Mutter mit Anstrengung.

„Mit Angela? Und das beunruhigt dich so?“ Elena konnte es nicht lassen. „Mein Herz, wenn wirklich das Furchtbare eintreten sollte, das deine Wahnstöße dir nur ausmalt, das aber nicht Wirklichkeit wird, dann hat Angela doch uns. Ihren Vater, der sie zärtlich liebt, ihren Großvater, der sie vergöttert. Und mich. Sagen wir alle nicht oft, Angela habe von ihrer Geburt an zwei Mütter gehabt,

die und mich? Und was es nicht wirklich ein wenig so? Ich kann mir nicht denken, daß ich sie weniger lieben sollte als du.“

Die Kranke lächelte sehr wehmütig. „Du bist ein Kind, kleine Elena. Das Weizen, das man unter Qualen einem über alles geliebten Manne geboren hat, das das ausschließliche Eigentum dieser zwei Menschen ist, kann keine andere Frau zu lieben wie die Mutter. Aber wie sehr du Angela liebst, weiß ich. Und weiß, daß du der einzige Mensch auf der Welt bist, der ihr die Mutter ersetzen könnte.“

Große Tränen tropften aus Elena's Augen auf Renate's Hände, die die ihren umspannt hielten, während die junge Frau das Mädchen immer näher zu sich heran zog. „Es ist schrecklich, wie du redest“, murmelte Elena, „wie du mich quälst mit solchen Worten.“

„Du mußt es. Um meiner Ruhe willen müssen wir davon sprechen, Elena.“ — „Gut. Wenn es jemals eintritt, mein Herz, wenn du früher sterben solltest als ich, so weißt du, daß ich Angelas Mutter sein werde.“

„Aber wird das immer von deinem Willen abhängen?“ forschte die Kranke, und ihre Augen weiteten sich in unruhiger Angst. „An dir zweifel ich nicht, Elena, aber fremde Menschen können zwischen dich und mein Kind treten. Und was wird dann mit Angela?“

„So will ich dir schwören, daß ich nur dann heiraten werde, wenn mein zukünftiger Mann Angela mit mir in sein Haus nimmt. Und daß er sie hält wie sein eigenes Kind.“

Renate schüttelte den Kopf. „Du vergißt, daß Angela einen Vater hat, Elena, der sich nie von ihr trennen wird.“

„Was aber quält dich dann so sehr, mein Herz?“

(Fortsetzung folgt)



Berlin. Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Vereinfachung von Staatsmitteln zur verfahrenmäßigen Förderung von Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge überreicht, wonach dem Staatsministerium ein Betrag von 100 Millionen Mark für die genannten Zwecke zur Verfügung gestellt werden soll. Der Finanzminister will ermächtigt werden, die erforderlichen Mittel nach ihrer Verbilligung im Wege des Anleihs zu beschaffen.

### Jubiläumstagung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dresden. Der Verband Sächsischer Industrieller befragt am 21. Februar die Feiern seines Jubiläumstages abgehaltene Festigung. Der Vorsitzende des Verbandes, Moras, begrüßte die Festversammlung, insbesondere die erschienenen Minister und Vertreter der Reichs-, Staats- und sächsischen Behörden und gab seinen Bedauern Ausdruck, den einflussigen langjährigen Syndikus des Verbandes, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, nicht am Tagungsort begrüßen zu können. Darauf ergriff der letzte Syndikus des Verbandes, Dr. März, das Wort zu einer Rede, in der er einen Wunsch äußerte auf die Verfassung des Jahres, Reichspräsident von Hindenburg sende ein Glückwunschtelegramm. Reichsaussenminister Dr. Stresemann dankte im Namen der Festversammlung. In dem es u. a. heißt: Der Verband, der stets eine bedeutende Stellung im sächsischen Wirtschaftsleben einnahm, hat heute die ganz besondere Aufgabe, in einer Zeit der Vorkampfung aller wirtschaftlichen Kräfte das Seine zu tun, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern, in einer Zeit sozialer Zerrüttung den Zusammenhang zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wahren und in einer Zeit der heraufziehenden Spaltung den Witz auf das Ganze zu legen, denn ein Zerfall, das so zusammengebrochen ist wie Deutschland nach

dem Kriege, kann nur durch gemeinsame Anstrengungen aller wieder in die Höhe kommen. Daß es dem Willen sei in dem Verband Vereinigung und seiner Führung gelinnte, diesen Ziel nachzustriven, mein aufrichtigster Wunsch an diesen Tage des Jubiläums.

Im weiteren Verlauf der Tagung übergab Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, der die Größe und Wichtigkeit der sächsischen Regierung übertrug, dem Vorsitzenden des Verbandes, Otto Moras, als Grundgedanke für eine Otto-Moras-Stiftung 5000 Mark, die der Ausübung des gewerblichen Nachschubdienstes soll. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der darauf das Wort nahm, überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Ausgehend von der eben überbrachten parlamentarischen Krisis stellte der Minister es als die Aufgabe der Reichsregierung hin, die Wunden zu heilen, das Regime neu zu befestigen und durch sachliche Arbeit dem Gemeinwohl zu dienen. Der Minister ging sodann auf die Bedeutung der sächsischen Industrie ein und wies darauf hin, daß diese durch Kräftigung des inneren Marktes und eine entsprechende Ausfuhrpolitik gefördert werden müsse. Unter Bezugnahme auf die Aussprachen in der sächsischen Metallindustrie gab der Minister seiner Hoffnung Ausdruck, daß beide Teile, ihrer Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit sich bewußt, den gebotenen Weg, zu einer Einigung zu kommen, einschlagen werden. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß der Verband bereit sei seinem goldenen Jubiläum würdevoll begegnen zu können, daß er sich in einem Sinne umgeben wird, wurden drei Vertreter gewählt und sieben mehr oder minder verlesen. Nach dem bis-

### Katastrophaler Hanseinfuhr.

Frankfurt a. M. Bei dem Einfuhr eines früheren Betriebsbesonders an der Berliner Kanalfabrik, der gegenwärtig zu einem Sine umgebaut wird, wurden drei Arbeiter getötet und sieben mehr oder minder verletzt. Nach dem bis-

herigen Feststellungen ist anscheinend das infolge der harter Schneefälle überlastete Dach durchgebrochen, so daß die Arbeiter in die Höhe fielen. Aus der Lage der drei Toten schließt man, daß sie von der Höhe her erschlagen wurden, als sie sich durch einen Sprung aus dem Erdgeschoß in Sicherheit bringen wollten. Der Verbleib wurde von der Polizei verhandelt.

### Neue amerikanische Truppenlandung in Nicaragua.

Managua. Zu Corinto (am Stillen Ozean) wurden 1800 amerikanische Marinesoldaten gelandet. Außerdem befinden sich 400 Mann in Leon und 350 in Chinandega. Auch sind die Eisenbahnlinien zwischen den wichtigsten Punkten von amerikanischen Truppen besetzt worden. Admiral Katimer erklärte, es sei die Aufgabe der neuen in Nicaragua gelandeten amerikanischen Truppen, die Eisenbahnverbindungen nach denjenigen Punkten, an denen sich Amerikaner oder andere Ausländer befinden, aufrechtzuerhalten. Im übrigen bedeuete die Truppenlandung nur eine Fortsetzung der amerikanischen Politik, die sich auf den Schutz von Leben und Eigentum der Ausländer beschränkt, die Landung sei daher nicht als ein Schritt zu einer Intervention aufzufassen.

### Regelung über die Konzeption von Erläuterungen.

Schanghai. Zu dem zwischen dem britischen Unterhändler D. Malles und dem Minister des Äußeren von Siam abgeschlossenen Abkommen ist hinsichtlich der Konzeption von Erläuterungen über die im allgemeinen die gleiche Regelung wie für die Konzeption von Siam festgesetzt worden ist, außerdem vorgegeben, daß, wenn es sich erweisen sollte, daß die bei den kürzlichen Unruhen in Siam eingetretenen Verluste unmittelbar auf die Tätigkeit der nationalaffilierten Agenten oder auf die fehlerhafte Nachsicht der Agenten zurückzuführen sind, die nationalaffilierte Regierung Ersatzleistungen für diese Verluste zu leisten verpflichtet.

## Schul-Anmeldung.

Die Anmeldung der zu Eltern d. Zs. schulpflichtig werden Kinder findet statt am **Dienstag, den 1. März 1927, vorm. 10 Uhr** in der Schule. Geburts- und Taufzeugnisse, auch Impfscheine sind vorzulegen. Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zum 30. Juni d. Zs. ihr 6. Lebensjahr vollenden. Auf besonderen Antrag können auch mit Genehmigung des Herrn Schulrats tätige, gut entwickelte Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1921 geboren sind, aufgenommen werden. Annaburg, den 18. Februar 1927.

Schröder, Rektor.

## Holzversteigerung der Oberförsterei Thiergarten

in Annaburg (Bez. Halle) am Dienstag, den 1. März 1927, von 9.30 Uhr vorm. ab im Gasthof „Unter den Linden“ zu Goldsorf. Eintrag 1926/27. **Försterei Brandis I.** Schlag Jagen 170a, Kiefer; 560 Stück Langholz und Abschnitte mit 200,52 fm, 267 rm Scheit, 75 rm Reis III. Kl., 25 Stück Holzfabeln. Sammelheft: Jagen 162, 167b und 176, Kiefer; 69 rm Scheit, 20 rm Knüppel 8 rm Reis I. Kl. **Försterei Brandis II.** Sammelheft Jagen 158, 159, 160, 181, 182 und 183, Kiefer; 3 Stück Langholz III, IIIa mit 3,02 fm, 200 rm Scheit, 33 rm Knüppel und 2 rm Reis I. Kl. Änderungen vorbehalten. Rutzholz beginnt. Zahlungen werden im Termin angenommen.

## Auto

Rohrfahren übernimmt bei Tages- und Nachtzeit  
**Karl Müller, Annaburg (Schloß)**  
Telephon 375.

Excellior Lebensversicherungs-A.-G. „Gedevag“, Chemnitz.  
Deutsche Krankenversicherungs-A.-G. Leipzig, Nordstr. 1, suchen überall sachkundige **Versicherungsagenten.**

In Rantholz, Schalbreitern, Schwarten, Latten, Fußbodenanlagen, Scheuerleisten, **Hobeldielen** usw. unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich **Möbel aller Art** jedoch nur in solider Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.  
**Wilhelm Kunze.**  
Polizeiliche An- und Abmeldebehörden sind vorzüglich in der Buchdruckerei d. Steinbeiß.

## Wollen Sie sparsam sein, dann kaufen Sie bei mir, denn ich biete Ihnen an:

|                    |               |          |
|--------------------|---------------|----------|
| Gemischtes Gemüse, | à 2 Pfd.-Dose | 1.00 Mk. |
| Junge Brehbohnen,  | „ 2 „         | 0.90 „   |
| „ Schnittbohnen,   | „ 2 „         | 0.90 „   |
| „ Junger Kohlrabi, | „ 2 „         | 0.75 „   |
| „ Junge Karotten,  | „ 2 „         | 0.90 „   |
| „ Kottolb,         | „ 2 „         | 0.70 „   |
| „ Stangenpargel,   | „ 2 „         | 1.60 „   |
| „ Brehpargel,      | „ 2 „         | 2.20 „   |

ferner: Spinat, Wirsing Kohl usw.  
Desgleichen empfehle ich Obst-Konserven.  
**Rudolf Scheibner, Markt Nr. 19.**

## Grüne Heringe

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Ich habe die Annahme für **moderne Kunst-Plissé-Brennerei** eingerichtet. Absendung erfolgt **jeden Mittwoch.** Rücklieferung innerhalb 3 Tagen.  
**Carl Petzold.**

## Radio-Anlagen!

Telefunken, fix und fertig mit Aufstellern sowie alle Ersatzteile zu billigsten Preisen durch **Wilhelm Grahl.**

## E. Abmann, Jessen

liefert stadtfest eiserne Bauträger, Stallfäulen, Stallfenster, Bauflügel, Drahtmängel zu äußersten Tagespreisen. **Kostenanschläge ohne Berechnung.**

## Kontobücher

in verschiedenen Stärken und Liniaturen aus gutem Papier und dauerhaft. Einband sind vorzüglich bei: **Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.**

## Sprechapparate- Schallplatten,

neueste Schläger, sofort eingetroffen. **Fritz Rödlar, Markt 20.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

## Am 5. März: Konzert

## Berliner Lehrer-Gesangverein.

**Frische grüne Heringe**  
Pfd. 15 Pfa. frisch eingetroffen, empfiehlt **Theobald Schunte.**

**Ich frisch geröstete Kaffee's**  
empfehlen **Rud. Scheibner Markt 19.**

Zum Donnerstag trifft ein **frischer Rabelfau und Goldbarich** **J. G. Fritzsche.**

**Frische Bündlinge u. Kieler Sprossen**  
empfehlen **J. G. Hollmigs Sohn.**

**ff. Bienenhonig**  
à Pfd. 1.50 Mk. mit Glas zu haben bei **Rudolf Scheibner, Markt 19.**

Hochfeine reinigende **Kaffee's**  
in allen Preislagen 1/2 Pfd. v. 60 Pfa. an. Etwa frische Röstung durch eig. elektr. Röstanlage empfiehlt **Theobald Schunte.**

**Prima Ränderlachs, Bündlinge und Sprossen**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Alterfeinstes **Speiseöl und Leinöl**  
empfehlen **J. G. Hollmigs Sohn.**

**Feinste Senfgurken, Pfeffergurken, sowie saure Gurken**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Am Donnerstag, d. 24. Februar 1927 abends 1/8 Uhr im Bürgergarten **öffentl. Versammlung.**  
Thema: Die Leibesübungen im Dienste der Arbeiterbewegung.  
Referent: **Arzberg-Leipzig.**  
Die Einwohnerschaft wird hiermit eingeladen.  
**Arbeiter-Sportkartell Annaburg. Der Vorstand.**

15 Stück 8 Wochen alte **Ferkel** hat zu verkaufen **Gertrudshof.**

**Hausfabrikation** richten wir ein. Dauernde und sichere Ertrags- oder Nebenberuf. Besondere Räume nicht nötig. Auskunst kostenlos.  
**Chemische Fabrik Ansbach.**  
Joh. K. Münkner, Fein-Ansbach.

**Obst- u. Gemüse-Konserven** in reichhaltiger Auswahl empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**M. G. V.**  
Mittwoch, den 23. Februar, 8 Uhr **Gesangstunde** für Damen und Herren. Vollständig erschienen.  
**Sauertohl saure Gurken,** empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Spratt's Hundfleisch** Pfd. 30 Pfa.  
**Spratt's Fleischbroden** Pfd. 35 Pfa.  
**„ Weichfleisch** 2 Pfd. 65 Pfa.  
**Spratt's Fleischmehl** Pfd. 25 Pfa.  
Bei Abnahme größerer Mengen billiger.  
**J. G. Fritzsche.**

## Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbereitet und von heilmächtigem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Blutharnt, Gleichschicht, Nervosität, Bestes Augenmittel bei Zucker- und Nierenleiden. Bei Entnahme von 10 Flaschen à 1/2 Liter 60 Pfa. ohne Glas. Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlichst.  
**Reinhold Ackermann u. Frau**  
Hedwig geb. Bachmann.  
Naundorf, den 22. Februar 1927.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich ihrer Vermählung sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
**Albert Bunke und Frau**  
Elise verw. Bühring



# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geldhäufstellen, Bergauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Demut, Streik, Verletzung und sonstiger Verhältnisse ist die Verantwortung der Redaktion nicht übernommen. Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März einen hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einleit. Umklesteuer, Schweregeleit und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten. Fernspr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsamt.

Nr. 22.

Dienstag, den 22. Februar 1927.

30. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Da angenommen wird, daß Bestand und Chancenkriterien auf der Marztagung des Reichsbundes nicht gegeben sein werden, wird vermutlich Reichsamtminister Dr. Stresemann auf der Sitzung des Reichsbundes nicht teilnehmen.
- \* Auf einem Reichsmotorboot wurden durch eine Gasvergiftung fünf Personen getötet und sieben schwer verletzt.
- \* Zwischen England und der Kontinentregierung ist ein neues Abkommen über die Niederlassungsrechte Engländer in Schanghai unterzeichnet worden.
- \* Die nordatlantische Küste Amerikas wurde von schweren Stürmen und einer Spritzregenwelle heimgesucht. Neuwort und Umgebung wurden besonders stark betroffen.

### Jürgens.

In dieser Woche beginnt nach einjähriger Voruntersuchung die Verhandlung vor dem Berliner Landgericht III gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau. Die Angeklagten auf die Verurteilung und Verurteilung. Der Fall hat feingewirkt wegen der Stellung des Hauptanklagten das größte Interesse hervorgerufen, das jetzt auf eine neue Wadung wird. Zu dem Prozeß wird uns von besonderer Seite geschrieben: Es ereigt in Deutschland ein ganz besonderes Aufsehen, wenn ein Richter, der ein höherer Richter, wenn das Gesetz vertritt und selbst vor dem Richter erscheinen muß. Das geschieht jetzt mit dem Landgerichtsdirektor Jürgens, ein Fall, der deshalb auch so bemerkenswert ist, weil Jürgens ein sehr bekannter Richter war. Es rührt auch wirklich an tiefstem Empfinden, wenn ein Mann, in dessen Händen die Wahrung des Rechts liegt, selbst gegen das Recht vertritt. Gerecht ist es nur einmal, so man menschliches Verhalten einige Entschuldigungen finden. Aber Jürgens wird beschuldigt, fortgesetzt kreditverschleißen, Betrügereien verübt, ja einen Kreditverschleißen zu haben. Während er also Recht sprach, über das Schicksal anderer Menschen entschied, waren seine Hände nicht rein, und derselbe Mann, der den Augen den Eid abgab, hat vielleicht selbst unter Eid unwissentlich falsch ausgesagt.

Selten, überaus selten geschieht ja derartiges, daß ein Richter auf der Anklagebank Platz nehmen muß, recht selten, daß Rechtsanwalte aus Verteidigern zu Angeklagten werden. Dann vertritt Jürgens die Rolle des Angeklagten, wenn über das Schicksal eines Mannes entschieden wird, dessen Beruf es ist, der Rechtsordnung zu dienen. Hier sieht Leges, höchstes auf dem Spiel.

Unrecht aber wäre es, aus solchem Einzelfall Allgemeines zu folgern. Gewiß ist die Kritik gegen die Rechtsprechung härter geworden, ob berechtigt oder unberechtigt, ist dahingestellt. Und doch ist die Kritik gegen die Fälle von Rechtsprechung, die von der Kritik gemißbilligt werden, gegenüber der Menge von richterlichen Entscheidungen ganz vereinzelt. Man denke doch einmal daran, daß in Deutschland jährlich 450 000 bis 500 000 Richterurteile gefällt werden, die Strafen verhängen, Unrecht feststellen, Lebensschicksale entscheiden. Und schließlich, wenn die Kritik so laut wird — der Richter ist doch auch nur ein Mensch mit allen Stärkern und Schwächen, und nur, wer nie in seinem Leben irrt und fehlte, mag die Berechtigung haben, zu verwerten, wo nur ein Verfehlen am Platze ist. Man hat in letzter Zeit so viel von einer „Vertrauenskrise“ der Justiz gesprochen. Das ist sicher übertrieben. Genau so übertrieben wie das Wort von der „Weltfremdheit“ der Richter. Vielmehr gibt es überhaupt keinen Verfall, vor dessen Augen eine so unvermeidliche Fülle menschlichen Geschehens vorüberrollt, wie es vor dem Richter findend, also menschliche Beziehungen jeder Art regend, Richter vor sich sieht. Das er dabei versucht, Abstand von den Dingen zu wahren, ist seine Pflicht. Das er dann auch einmal einen Irrtum zum Opfer fällt, kann nichts an der Tatsache ändern, daß unsere Justiz immer noch in den besten Jahren des Volkes unbegingtes Vertrauen genießt.

Der Grundfehler, auf dem dieses Vertrauen sich aufbaut, ist die Unabhängigkeit des Richters. Und die damit gegebene Unabhängigkeit gegenüber dem Großen gegenüber dem nicht immer höchsten Urteil der öffentlichen Meinung. Wenn kritisiert wird, so wird man besser Kritik in gar manchen Fällen entgegenhalten, daß auch der Richter einer Gerichtsverhandlung oft zwiespältiger Meinung über die Vorgänge vor den Schwärzen ist, der Bericht darüber aber aufgrund Beweistatsachen verfaßt und ein schiefes Bild zur Darstellung bringen kann. Im großen und ganzen kann das deutsche Volk stolz sein auf seine Rechtsprechung und seine Richter und der Fall Jürgens zeigt nur, daß er als Einzelerscheinung zu betrachten ist.

Die Verhandlung wird, wie man annimmt, etwa zehn Tage in Anspruch nehmen. Eine Reihe von großholländischen Sachverständigen werden von der Regierung nach und mit anonymen Briefen gearbeitet worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat sämtliche Fälle ausgearbeitet, die ihr nicht völlig geläufig erschienen, und nur insoweit Stillsitze erhoben, als der Landgerichtsdirektor Jürgens festgestellt sein soll. Das Ehepaar soll Einträge in seine Wohnungen in Kopenhagen und Kopenhagen vorgetragen und die Versicherungsummen für die von ihm selbst betriebenen, angeblich gewöhnlichen Geschäftstätigkeiten in Kopenhagen in jener in zahlreichen Fällen des Kreditverschleißen beschuldigt.

### Die Unterzeichnung des Sanktjanabkommens.

Der Generalkonferenz in Shanghai.

Nach einer Neuermüdung ist zwischen dem englischen Gesundheitsminister P. Malet und dem Minister des Äußeren der Kontinentregierung, Zischen, das englisch-chinesische Sanktjanabkommen unterzeichnet worden. Über seinen Inhalt verläßt, daß bis zum 15. März die Vollzeigung und die Leistung der öffentlichen Arbeiten in der Konzeption in den Händen der jetzigen chinesischen Behörden bleiben sollen. Am 15. März soll auf der allgemeinen Konferenz der Teilnehmer der Konzeption die Auflösung der alten britischen Municipalverwaltung ausgesprochen und die Verwaltung einer neuen Selbstverwaltung übertragen werden, die von der nationalchinesischen Regierung nach dem Vorbild der Einrichtungen in den unter besonderer Verwaltung stehenden Bezirken gestaltet werden wird. Ein entsprechendes Abkommen soll dieser Tage für die britische Konzeption in Kanton abgeschlossen werden.

Inzwischen nimmt der Generalkonferenz in Shanghai immer größeren Umfang an. Die Verhandlungen sprechen sich: sie betreffen von 125 000 bis 250 000 Personen in der Stadt, wo der Generalkonferenz den Boden einnimmt der internationalen Gruppen, wobei die Tramway, die Baumwollspinnereien, die Elektrizitäts- und Wasserwerke der Provinz, die Presse, die amerikanischen und englischen Fabriken, der Hafenbetrieb und einige große Warenhäuser sind von dem Streik betroffen. Die Leitung des „Daily Telegraph“ spricht von einer „Schärfung der Streitfrage“. Zudem ist es jetzt ziemlich ruhig unangenehm zu sein. Ein Freundenviertel blieb bisher unbeschädigt.

Der chinesische Polizeichef, General Li, geht energig gegen die Agitatoren vor und hat fast über 30 von ihnen hingerichtet. Die von über zwanzig Verurteilungen hängen bereits in schwebenden Zuständen an langen Fäden als Feinde und als Feinde, daß es ihm mit seiner Drohung auch in Zukunft wird gelingen. Hier rief die Streikbewegung gegen die Engländer.

In Hankau trifft die englische Regierung Maßnahmen für den Fall einer neuen Streikbewegung. Die englischen Gruppen in Shanghai werden in ferneren zurückgehalten, um jederzeit geschlossen zu können. Man nimmt an, daß eine Zusammenkunft japanischer, französischer, italienischer, amerikanischer und englischer Streitkräfte für den Notfall schon vorliegt. Auf die Schwierigkeit einer Verteidigung der internationalen Siedlung Shanghai weist der britische Botschafter, Lord Curzon, hin. Die internationale Siedlung, die einmöglichermaßen englischer Infanterie in die Chinesenstadt und ebenso eine Befestigung durch die im Hafen liegende Flotte würde einen offenen Krieg gegen China bedeuten.

### Eine englische Note an Rußland?

Eine letzte Warnung.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus London soll die englische Regierung eine Note fertiggestellt haben, die eine letzte Warnung an die Axt der Sowjetregierung richtet und diese davon in Kenntnis setzt, daß der englisch-russische Handelsvertrag aufgehoben wird, falls Rußland keine Politik in China gegenüber England nicht ändert.

### Deutscher Reichstag.

Ein völkischer Antrag zur Änderung des Aufhebungsgesetzes wurde dem Reichsausschuß überwiesen. Es sollte die zweite Beratung des Gesetzes über die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisos und des Saarabkommens.

Die Verträge wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls in zweiter und dritter Lesung wurde der deutsch-niederländische und deutsch-schwedische Schiedsgerichts- und Verleihungsvertrag angenommen. Die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für das Jahr 1927 wurde darauf vorgetragen. Abg. Dr. Fischer-Klein (Dem.) erklärte, die Staatsberichterstattung des Ministers hätte manche Erörterung an die Art gemacht, mit der Herr v. Schölerer seine Reden und Überflüsse erzielt hätte. Der Redner legte dann dem Minister eine Reihe von Fragen vor, darunter die nach dem gegenwärtigen Stande des Reiches und nach den Verordnungen, die demnach aus Reichsanwaltschaft an die Wirtschaft zu erwarten seien.

Reichsfinanzminister Dr. Schäfer erklärte, wenn er genügend gewesen sei, eine mildere Schilderung zu geben, so sei das nicht seine Schuld, da ihm der Etat erst in letzter Stunde gewissermaßen als Vermächtnis in die Hand gedrückt worden sei. Der Minister stellte weiter fest, daß er allen Sentimentsvorwürfen direkter und indirekter Steuern ausweise, wenn die finanzielle Lage des Staats und der Kaffe es erlaube. Es sei wirklich für die unterbreitete Erwerbslosenfrage ab 1. April 1927 kein einziger Pfennig da. Ferner erklärte er die in der Presse aufgetretenen Gerüchte über eine beabsichtigte Betriebsstilllegung für die gesamte Wirtschaft als eine gemischte Ent.

Nach einiger Auseinandersetzung wurde unter Ablehnung aller Änderungsanträge der Etat beschlossen und ebenfalls ohne Ausprägung der Etat des vorläufigen Reichswirtschaftsrates.

Darüber vertrat sich das Haus am Montag.

(27. Sitzung.) OB. Berlin, 21. Februar.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wurde fortgesetzt, und zwar beim Haushalt der Versorgungs- und Arbeitsbeschäftigung. Der Ausschuß forderte in einer Entschließung die baldige Ausprägung der Bestimmungen über die Arbeitsbeschäftigung, insbesondere die Einführung einer Höchstgrenze bei der

Angabe der Zahl der Arbeitsbeschäftigten. Die Sozialpolitik der Reichsregierung wurde durch die Beschäftigung der Arbeitslosen als 150 Millionen Mark veranschlagt, die Renten für die Arbeitsbeschäftigten für 1750 Generale (Arbeitslosen) zu werden. Es ist aus dem Bericht der Kommission zu entnehmen, daß die Arbeitsbeschäftigten in der Reichsregierung insgesamt eine große Zahl der Arbeitsbeschäftigten leisten müssen. Die Zahl der Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung vor dem Reichstag verlangte schließlich die Arbeitsbeschäftigten und ein Pensionistenprivat Einkünfte zum Teil

für bessere Versorgung der Pensionisten für die Arbeitsbeschäftigten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten.

Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten.

Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten.

Abg. Gerig (Ztr.) behauptete, daß die in wiederholten Entschließungen verlangten Verbesserungen für die Arbeitsbeschäftigten noch nicht gemacht worden seien. Solange noch große Härten für die arbeitbedürftigsten Arbeitsbeschäftigten beständen, könne man nicht Tropensätze und dergl. wieder einführen. Bei der Neuregelung der Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung muß der in der Arbeitsbeschäftigung enthaltenen Gehaltsverteilung Rechnung getragen werden, daß eine Höchstgrenze und die Erfassung der Nebenbezüge bei den Empfängern hoher Pensionen anzustreben ist. Dabei dürfte zwischen Beamten und Offizieren noch nicht getrennt gemacht werden. Der Redner verlangte dann Auskunft über die Art der Berücksichtigung des Generalrats und ob ihm dadurch ein Anspruch auf eine Pension gestiftet worden sei.

Abg. Wedderburn (Komm.) begründete die kommunikativen Anträge auf Erziehung der Minister- und Generalpensionen. Von anderthalb Millionen Kriegsbefähigten erhielten nur 170 000 eine Pension. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeitsbeschäftigten der Reichsregierung sind mit aller Energie entgegenzutreten.